

Veranstaltung im Rahmen des
Rilke-Jahrs der Citykirche Karlsruhe



RAINER MARIA RILKE

MIT RILKE DURCH DAS JAHR:
LIEDERABEND – DAS MARIENLEBEN

LIEDERZYKLUS NACH GEDICHTEN VON
RAINER MARIA RILKE
Paul Hindemith: Das Marienleben op. 27

Julia Obert, Sopran
Aurelia Georgiou, Klavier

MITTWOCH
17.6.2026
19.30 UHR – KLEINE KIRCHE



PROGRAMM



DAS MARIENLEBEN

Geburt und Kindheit

I. Geburt Mariä

Die Engel beobachten in schweigender Aufregung Marias Geburt.

II. Die Darstellung Mariä im Tempel

Maria wird als kleines Kind zum Tempel in Jerusalem gebracht und weihet sich dem Tempeldienst.

Maria als Mutter des Kindes Jesu

III. Mariä Verkündigung

Ein Engel erscheint Maria und sie empfängt den heiligen Sohn.

IV. Mariä Heimsuchung

Die schwangere Maria macht sich auf den Weg zu ihrer Verwandten Elisabet, deren Schwangerschaft schon weiter fortgeschritten ist.

V. Argwohn Joseph

Ein Engel erscheint dem zweifelnden Joseph und klärt ihn über den göttlichen Ursprung Marias Schwangerschaft auf.

VI. Verkündigung über den Hirten

Ein Engel verkündet den Hirten die frohe Kunde Christi Geburt.

VII. Geburt Christi

Gott kommt in der Gestalt des Jesuskindes auf die irdische Welt.

VIII. Rast auf der Flucht nach Ägypten

Maria und Joseph fliehen mit Jesus vor Herodes, der das heilige Kind töten möchte. Auf der Rast biegt sich wundersam eine Dattelpalme herab, damit Maria die Früchte pflücken kann.

Maria als Mutter des erwachsenen Jesu

IX. Von der Hochzeit zu Kana

Maria, Jesus und seine Jünger sind zu Gast bei einer Hochzeit. Auf Marias Drängen verwandelt Jesus Wasser in Wein.

X. Vor der Passion

Maria hadert mit ihrem Schicksal, dass ihr Sohn sterben soll.

XI. Pietà

Unmittelbar nach der Kreuzigung trauert Maria mit dem Leichnam Jesu auf ihrem Schoß.

XII. Stille Mariä mit dem Auferstandenen

Der auferstandene Jesus zeigt sich Maria und beide empfinden Heilung.

Tod

XIII. Vom Tode Mariä I

Derselbe Engel, der ihr bei der Verkündigung erschienen war, ruft Maria in den Himmel und begleitet ihren Übergang vom Irdischen ins Ewige.

XIV. Vom Tode Mariä II

Maria erscheint im Himmel und nimmt den ihr vorbestimmten Platz ein.

XV. Vom Tode Mariä III

Apostel Thomas kommt nach dem Tode Marias an ihr Grab. Engel öffnen für ihn das Grab und er erblickt das heilige Licht.

GEDICHTE

Geburt Mariae

O was muß es die Engel gekostet haben,
nicht aufzusingen plötzlich, wie man aufweint,
da sie doch wußten: in dieser Nacht wird dem Knaben
die Mutter geboren, dem Einen, der bald erscheint.

Schwingend verschwiegen sie sich und zeigten die Richtung,
wo, allein, das Gehöft lag des Joachim,
ach, sie fühlten in sich und im Raum die reine Verdichtung,
aber es durfte keiner nieder zu ihm.

Denn die beiden waren schon so außer sich vor Getue.
Eine Nachbarin kam und klugte und wußte nicht wie,
und der Alte, vorsichtig, ging und verhielt das Gemuhe
einer dunkelen Kuh. Denn so war es noch nie.

Die Darstellung Mariae im Tempel

Um zu begreifen, wie sie damals war,
mußt du dich erst an eine Stelle rufen,
wo Säulen in dir wirken; wo du Stufen
nachfühlen kannst; wo Bogen voll Gefahr
den Abgrund eines Raumes überbrücken,
der in dir blieb, weil er aus solchen Stücken
getürmt war, daß du sie nicht mehr aus dir
ausheben kannst: du rissest dich denn ein.
Bist du so weit, ist alles in dir Stein,
Wand, Aufgang, Durchblick, Wölbung –, so probier
den großen Vorhang, den du vor dir hast,
ein wenig wegzuzerrn mit beiden Händen:
da glänzt es von ganz hohen Gegenständen
und übertrifft dir Atem und Getast.
Hinauf, hinab, Palast steht auf Palast,
Geländer strömen breiter aus Geländern
und tauchen oben auf an solchen Rändern,
daß dich, wie du sie siehst, der Schwindel faßt.

Dabei macht ein Gewölk aus Räucherständern
die Nähe trüb; aber das Fernste zielt
in dich hinein mit seinen graden Strahlen –,
und wenn jetzt Schein aus klaren Flammenschalen
auf langsam nahenden Gewändern spielt:
wie hältst du's aus?

Sie aber kam und hob
den Blick, um dieses alles anzuschauen.
(Ein Kind, ein kleines Mädchen zwischen Frauen.)
Dann stieg sie ruhig, voller Selbstvertrauen,
dem Aufwand zu, der sich verwöhnt verschob:
So sehr war alles, was die Menschen bauen,
schon überwogen von dem Lob

in ihrem Herzen. Von der Lust
sich hinzugeben an die innern Zeichen:
Die Eltern meinten, sie hinaufzureichen,
der Drohende mit der Juwelenbrust
empfang sie scheinbar: Doch sie ging durch alle,
klein wie sie war, aus jeder Hand hinaus
und in ihr Los, das, höher als die Halle,
schon fertig war, und schwerer als das Haus.

Mariae Verkündigung

Nicht daß ein Engel eintrat (das erkenn),
erschreckte sie. Sowenig andre, wenn
ein Sonnenstrahl oder der Mond bei Nacht
in ihrem Zimmer sich zu schaffen macht,
auffahren –, pflegte sie an der Gestalt,
in der ein Engel ging, sich zu entrüsten;
sie ahnte kaum, daß dieser Aufenthalt
mühsam für Engel ist. (O wenn wir wüßten,
wie rein sie war. Hat eine Hirschkuh nicht,
die, liegend, einmal sie im Wald eräugte,
sich so in sie versehn, daß sich in ihr,
ganz ohne Paarigen, das Einhorn zeugte,
das Tier aus Licht, das reine Tier –.)

Nicht, daß er eintrat, aber daß er dicht,
der Engel, eines Jünglings Angesicht
so zu ihr neigte; daß sein Blick und der,
mit dem sie auf sah, so zusammenschlugen
als wäre draußen plötzlich alles leer
und, was Millionen schauten, trieben, trugen,
hineingedrängt in sie: nur sie und er;
Schaun und Geschautes, Aug und Augenweide
sonst nirgends als an dieser Stelle –: sieh,
dieses erschreckt. Und sie erschrakten beide.

Dann sang der Engel seine Melodie.

Mariae Heimsuchung

Noch erging sie's leicht im Anbeginne,
doch im Steigen manchmal ward sie schon
ihres wunderbaren Leibes inne, –
und dann stand sie, atmend, auf den hohn

Judenbergen. Aber nicht das Land,
ihre Fülle war um sie gebreitet;
gehend fühlte sie: man überschreitet
nie die Größe, die sie jetzt empfand.

Und es drängte sie, die Hand zu legen
auf den andern Leib, der weiter war.
Und die Frauen schwankten sich entgegen
und berührten sich Gewand und Haar.

Jede, voll von ihrem Heiligtume,
schützte sich mit der Gvatterin.
Ach der Heiland in ihr war noch Blume,
doch den Täufer in dem Schoß der Muhme
riß die Freude schon zum Hüpfen hin.

Argwohn Josephs

Und der Engel sprach und gab sich Müh
an dem Mann, der seine Fäuste ballte:
Aber siehst du nicht an jeder Falte,
daß sie kühl ist wie die Gottesfrüh.

Doch der andre sah ihn finster an,
murmelnd nur: Was hat sie so verwandelt?
Doch da schrie der Engel: Zimmermann,
merkst du's noch nicht, daß der Herrgott handelt?

Weil du Bretter machst, in deinem Stolze,
willst du wirklich den zu Rede stelln,
der bescheiden aus dem gleichen Holze
Blätter treiben macht und Knospen schwelln?

Er begriff. Und wie er jetzt die Blicke,
recht erschrocken, zu dem Engel hob,
war der fort. Da schob er seine dicke
Mütze langsam ab. Dann sang er lob.

Verkündigung über den Hirten

Seht auf, ihr Männer. Männer dort am Feuer,
die ihr den grenzenlosen Himmel kennt,
Sterndeuter, hierher! Seht, ich bin ein neuer
steigender Stern. Mein ganzes Wesen brennt
und strahlt so stark und ist so ungeheuer
voll Licht, daß mir das tiefe Firmament
nicht mehr genügt. Laßt meinen Glanz hinein
in euer Dasein: Oh, die dunklen Blicke,
die dunklen Herzen, nächtige Geschicke
die euch erfüllen. Hirten, wie allein
bin ich in euch. Auf einmal wird mir Raum.
Staunet ihr nicht: der große Brotfruchtbaum
warf einen Schatten. Ja, das kam von mir.
Ihr Unerschrockenen, o wüßtet ihr,
wie jetzt auf eurem schauenden Gesichte
die Zukunft scheint. In diesem starken Lichte

wird viel geschehen. Euch vertrau ichs, denn
ihr seid verschwiegen; euch Gradgläubigen
redet hier alles. Glut und Regen spricht,
der Vögel Zug, der Wind und was ihr seid,
keins überwiegt und wächst zur Eitelkeit
sich mästend an. Ihr haltet nicht
die Dinge auf im Zwischenraum der Brust
um sie zu quälen. So wie seine Lust
durch einen Engel strömt, so treibt durch euch
das Irdische. Und wenn ein Dorngesträuch
aufflammte plötzlich, dürfte noch aus ihm
der Ewige euch rufen, Cherubim,
wenn sie geruhten neben eurer Herde
einherzuschreiten, wunderten euch nicht:
ihr stürztet euch auf euer Angesicht,
betetet an und nenntet dies die Erde.

Doch dieses war. Nun soll ein Neues sein,
von dem der Erdkreis ringender sich weitet.
Was ist ein Dörnicht uns: Gott fühlt sich ein
in einer Jungfrau Schoß. Ich bin der Schein
von ihrer Innigkeit, der euch geleitet.

Geburt Christi

Hättest du der Einfalt nicht, wie sollte
dir geschehn, was jetzt die Nacht erhellt?
Sieh, der Gott, der über Völkern grollte,
macht sich mild und kommt in dir zur Welt.

Hast du dir ihn größer vorgestellt?

Was ist Größe? Quer durch alle Maße,
die er durchstreicht, geht sein grades Los.
Selbst ein Stern hat keine solche Straße.
Siehst du, diese Könige sind groß,

und sie schleppen dir vor deinen Schoß

Schätze, die sie für die größten halten,
und du staunst vielleicht bei dieser Gift –:
aber schau in deines Tuches Falten,
wie er jetzt schon alles übertrifft.

Aller Amber, den man weit verschifft,

jeder Goldschmuck und das Luftgewürze,
das sich trübend in die Sinne streut:
alles dieses war von rascher Kürze,
und am Ende hat man es bereut.

Aber (du wirst sehen): Er erfreut.

Rast auf der Flucht in Ägypten

Diese, die noch eben atemlos
flohen mitten aus dem Kindermorden:
o wie waren sie unmerklich groß
über ihrer Wanderschaft geworden.

Kaum noch daß im scheuen Rückwärtsschauen
ihres Schreckens Not zergangen war,
und schon brachten sie auf ihrem grauen
Maultier ganze Städte in Gefahr;

denn so wie sie, klein im großen Land,
– fast ein Nichts – den starken Tempeln nahten,
platzten alle Götzen wie verraten
und verloren völlig den Verstand.

Ist es denkbar, daß von ihrem Gange
alles so verzweifelt sich erbost?
und sie wurden vor sich selber bange,
nur das Kind war namenlos getrost.
Immerhin, sie mußten sich darüber
eine Weile setzen. Doch da ging –
sieh: der Baum, der still sie überhing,
wie ein Dienender zu ihnen über:

er verneigte sich. Derselbe Baum,
dessen Kränze toten Pharaonen
für das Ewige die Stirnen schonen,
neigte sich. Er fühlte neue Kronen
blühen. Und sie saßen wie im Traum.

Von der Hochzeit zu Kana

Konnte sie denn anders, als auf ihn
stolz sein, der ihr Schlichtestes verschönte?
War nicht selbst die hohe, großgewöhnte
Nacht wie außer sich, da er erschien?

Ging nicht auch, daß er sich einst verloren,
unerhört zu seiner Glorie aus?
Hatten nicht die Weisesten die Ohren
mit dem Mund vertauscht? Und war das Haus

nicht wie neu von seiner Stimme? Ach
sicher hatte sie zu hundert Malen
ihre Freude an ihm auszustrahlen
sich verwehrt. Sie ging ihm staunend nach.

Aber da bei jenem Hochzeitsfeste,
als es unversehns an Wein gebracht, –
sah sie hin und bat um eine Geste
und begriff nicht, daß er widersprach.

Und dann tat er's. Sie verstand es später,
wie sie ihn in seinen Weg gedrängt:
denn jetzt war er wirklich Wundertäter,
und das ganze Opfer war verhängt,

unaufhaltsam. Ja, es stand geschrieben.
Aber war es damals schon bereit?
Sie: sie hatte es herbeigetrieben
in der Blindheit ihrer Eitelkeit.

An dem Tisch voll Früchten und Gemüsen
freute sie sich mit und sah nicht ein,
daß das Wasser ihrer Tränendrüsen
Blut geworden war mit diesem Wein.

Vor der Passion

O hast du dies gewollt, du hättest nicht
durch eines Weibes Leib entspringen dürfen:
Heilande muß man in den Bergen schürfen,
wo man das Harte aus dem Harten bricht.

Tut dirs nicht selber leid, dein liebes Tal
so zu verwüsten? Siehe meine Schwäche;
ich habe nichts als Milch- und Tränenbäche,
und du warst immer in der Überzahl.

Mit solchem Aufwand wardst du mir verheißen.
Was tratest du nicht gleich wild aus mir hinaus?
Wenn du nur Tiger brauchst, dich zu zerreißen,
warum erzog man mich im Frauenhaus,

ein weiches reines Kleid für dich zu weben,
darin nicht einmal die geringste Spur
von Naht dich drückt –: so war mein ganzes Leben,
und jetzt verkehrst du plötzlich die Natur

Pietà

Jetzt wird mein Elend voll, und namenlos
erfüllt es mich. Ich starre wie des Steins
Inneres startt.

Hart wie ich bin, weiß ich nur Eins:

Du wurdest groß –

..... und wurdest groß,

um als zu großer Schmerz

ganz über meines Herzens Fassung

hinauszustehn.

Jetzt liegst du quer durch meinen Schoß,

jetzt kann ich dich nicht mehr

gebären.

Stilung Mariae mit dem Auferstandenen

Was sie damals empfanden: ist es nicht
vor allen Geheimnissen süß
und immer noch irdisch:
da er, ein wenig blaß noch vom Grab,
erleichtert zu ihr trat:
an allen Stellen erstanden.
O zu ihr zuerst. Wie waren sie da
unaussprechlich in Heilung.
Ja sie heilten, das war's. Sie hatten nicht nötig,
sich stark zu berühren.
Er legte ihr eine Sekunde
kaum seine nächstens
ewige Hand an die frauliche Schulter.
Und sie begannen
still wie die Bäume im Frühling,
unendlich zugleich,
diese Jahreszeit
ihres äußersten Umgangs.

Vom Tode Mariä I.

Derselbe große Engel, welcher einst
ihr der Gebärung Botschaft niederbrachte,
stand da, abwartend daß sie ihn beachte,
und sprach: Jetzt wird es Zeit, daß du erscheinst.
Und sie erschrak wie damals und erwies
sich wieder als die Magd, ihn tief bejahend.
Er aber strahlte und, unendlich nahend,
schwand er wie in ihr Angesicht – und hieß
die weithin ausgegangenen Bekehrer
zusammenkommen in das Haus am Hang,
das Haus des Abendmahls. Sie kamen schwerer
und traten bange ein: Da lag, entlang
die schmale Bettstatt, die in Untergang
und Auserwählung rätselhaft Getauchte,
ganz unversehrt, wie eine Ungebrauchte,
und achtete auf englischen Gesang.

Nun da sie alle hinter ihren Kerzen
abwarten sah, riß sie vom Übermaß
der Stimmen sich und schenkte noch von Herzen
die beiden Kleider fort, die sie besaß,
und hob ihr Antlitz auf zu dem und dem...
(O Ursprung namenloser Tränen-Bäche).

Sie aber legte sich in ihre Schwäche
und zog die Himmel an Jerusalem
so nah heran, daß ihre Seele nur,
austretend, sich ein wenig strecken mußte:
schon hob er sie, der alles von ihr wußte,
hinein in ihre göttliche Natur.

Vom Tode Mariä II.

Wer hat bedacht, daß bis zu ihrem Kommen
der viele Himmel unvollständig war?
Der Auferstandne hatte Platz genommen,
doch neben ihm, durch vierundzwanzig Jahr,
war leer der Sitz. Und sie begannen schon
sich an die reine Lücke zu gewöhnen,
die wie verheilt war, denn mit seinem schönen
Hinüberscheinen füllte sie der Sohn.

So ging auch sie, die in die Himmel trat,
nicht auf ihn zu, so sehr es sie verlangte;
dort war kein Platz, nur Er war dort und prangte
mit einer Strahlung, die ihr wehe tat.
Doch da sie jetzt, die rührende Gestalt,
sich zu den neuen Seligen gesellte
und unauffällig, licht zu licht, sich stellte,
da brach aus ihrem Sein ein Hinterhalt
von solchem Glanz, daß der von ihr erhellte
Engel geblendet aufschrie: Wer ist die?
Ein Staunen war. Dann sahn sie alle, wie
Gott-Vater oben unsern Herrn verhielt,
so daß, von milder Dämmerung umspielt,
die leere Stelle wie ein wenig Leid

sich zeigte, eine Spur von Einsamkeit,
wie etwas, was er noch ertrug, ein Rest
irdischer Zeit, ein trockenes Gebrest –.
Man sah nach ihr; sie schaute ängstlich hin,
weit vorgeneigt, als fühlte sie: ich bin
sein längster Schmerz –: und stürzte plötzlich vor.
Die Engel aber nahmen sie zu sich
und stützten sie und sangen seliglich
und trugen sie das letzte Stück empor.

Vom Tode Mariä III.

Doch vor dem Apostel Thomas, der
kam, da es zu spät war, trat der schnelle
längst darauf gefaßte Engel her
und befahl an der Begräbnisstelle:

Dräng den Stein beiseite. Willst du wissen,
wo die ist, die dir das Herz bewegt:
Sieh: sie ward wie ein Lavendelkissen
eine Weile da hineingelegt,

daß die Erde künftig nach ihr rieche
in den Falten wie ein feines Tuch.
Alles Tote (fühlst du), alles Sieche
ist betäubt von ihrem Wohl-Geruch.

Schau den Leinwand: wo ist eine Bleiche,
wo er blendend wird und geht nicht ein?
Dieses Licht aus dieser reinen Leiche
war ihm klärer als Sonnenschein.

Staunst du nicht, wie sanft sie ihm entging?
Fast als wär sie's noch, nichts ist verschoben.
Doch die Himmel sind erschüttert oben:
Mann, knie hin und sieh mir nach und sing.

... zum Werk

DIE GEDICHTE VON RAINER MARIA RILKE

Rainer Maria Rilke befand sich geradezu in einem Schaffensrausch, als er unmittelbar vor den ersten beiden Duineser Elegien das Marien-Leben schrieb. Während seines Aufenthalts auf dem in Norditalien gelegenen Schloss Duino im Winter 1911/12 schuf er innerhalb weniger Tage poetische Tableaus, die anhand von 13 Stationen einen Bogen von der Menschwerdung Marias bis zu ihrer Himmelfahrt spannen. Obschon sich die Gedichte in Form, Länge und sprachlicher Dichte deutlich unterscheiden, ist der Zyklus ganz im Rilke typischen Stil übertoll an Bildern, Metaphern und Sprachformen. Als inhaltliche Vorlage dienten vor allem Darstellungen aus dem „Malerbuch des Berges Athos“, eine Art Arbeitsanleitung für Ikonenmaler eines griechischen Malermönches aus dem frühen 18. Jahrhundert, die auf Berichte aus den kanonischen Evangelien, sowie apokryphe Schriften und den auf diesen aufbauenden frommen Legenden zurückgehen. Ebenso wichtig waren die Gemälde berühmter Künstler der Renaissance, die Rilke einige Jahre zuvor in Venedig besichtigt hatte. Die direkte Anregung für das Sujet erhielt Rilke von dem mit ihm befreundeten Maler Heinrich Vogeler, dem ein gemeinsames Buchprojekt vorschwebte, zu dem es allerdings nicht kommen sollte. Familiär streng katholisch erzogen, setzte sich Rilke zeitlebens persönlich und künstlerisch kritisch mit dem christlichen konfessionell geprägten Glauben auseinander – gleichzeitig war die Bibel, insbesondere die Psalmen und das Alte Testament von großer Bedeutung für ihn. Sein literarisches Werk ist durchzogen von der stetigen Suche nach Transzendenz und persönlicher spiritueller Erfahrung. So zeichnet er im Marien-Leben die Gottesmutter nicht als religiöse Projektionsfläche, sondern als eigenständiges Individuum, das in seinen existentiellen menschlichen Erfahrungen von Freuden, Schmerzen und Verlust Übersinnlichkeit erfährt.



Erstausgabe des Marienlebens
Insel-Bücherei Band 43, erschienen 1913

VERTONUNG DER GEDICHTE VON PAUL HINDEMITH

Paul Hindemith nahm sich Rilkes Marien-Leben erstmals 1923 an, nur ein Jahr nachdem er mit „Sancta Susanna“ als provokationsfreudiger junger Komponist für Aufsehen gesorgt hatte. Während es in der Kurzoper nach der literarischen Vorlage August Stramms recht unverhohlen um die sexuelle Erweckung der bis dahin unberührten titelgebenden Susanna geht, fand Hindemith in Rilkes Gedichten eher Zweideutigkeiten, die er musikalisch auszuloten wusste. Obwohl die Uraufführung des noch expressionistisch beeinflussten Zyklus ein Erfolg war, kündigte er schon bald eine Revision an: „Hatte ich mit dem Marienleben mein Bestes gegeben, so war dieses Beste trotz aller guten Absichten noch nicht gut genug, um ein für alle Mal als gelungen beiseitegelegt werden zu können“, bekannte er später. Nachdem er bereits Ende der 1930-er Jahre mit ersten Überarbeitungen begonnen hatte, vergingen seit der ursprünglichen Version tatsächlich 25 Jahre bis er 1948 die Neufassung des Werks vorlegte. Als „technisch und spirituell erneuert“ bezeichnete er das revidierte Marienleben, dessen Fertigstellung in eine Zeit fiel, in der er sich auch mit anderen Kompositionen wie dem Requiem „Denen, die wir lieben“ zentralen christlichen Themen zuwendete. Der Tonfall des Marienlebens hat sich nun merkbar gewandelt: Stilistisch deutlich kohärenter begegnet Hindemith Rilkes Lyrik aus einer objektivistischeren Perspektive – durchgängig diatonisch und mit sanglicheren Linien findet er musikalische Entsprechungen, die die Semantik der Texte ausdeuten ohne einzelne Sprachbilder oder Affekte lautmalerisch nachzuzeichnen. Die Musik behält sich eine gewisse Eigenständigkeit und schafft innerhalb der überreichen Sprache dank tradierter Formen wie Passacaglia oder Thema mit Variationen eine übergeordnete Architektur. In beiden Versionen – der experimentellen, expressionistischen ersten Fassung und der gereiften, spirituelleren zweiten Fassung, gilt das Marienleben als einer der bedeutendsten Liederzyklen des 20. Jahrhunderts.



„Darstellung der Jungfrau im Tempel“
Titian, 1534-38, Gallerie dell' Accademia, Venedig

PODCAST

Gewinnen Sie einen vertiefenden Einblick in Lyrik und Musik
in unserer 3-teiligen Podcast-Serie:

Folge 1 | Interview mit Prof. Dr. Björn Hayer zu den Gedichten des
Marienlebens

<https://youtu.be/s28ajC2ruFE>

Folge 2 | Die Entstehungsgeschichte von Wort und Ton

<https://youtu.be/-n47eJF6leI>

Folge 3 | Die Vertonung von Paul Hindemith

<https://youtu.be/CrhXSwuc6Z0>

Oder auf Spotify:

[https://open.spotify.com/show/033ntSNGduvIwAaOckZ5Xg?
si=d42d11014d674396](https://open.spotify.com/show/033ntSNGduvIwAaOckZ5Xg?si=d42d11014d674396)



KÜNSTLERINNEN



Die Sopranistin **Julia Obert** ist als Opern-, Konzert- und Liedsängerin im In- und Ausland tätig. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit als Sängerin liegt im Konzertfach, wo sie sich in den letzten Jahren ein großes Repertoire aneignen konnte. So sang sie mittlerweile fast alle gängigen großen Oratorienpartien vom Barock bis hin zu Werken der zeitgenössischen Musik. In den vergangenen Spielzeiten war sie für verschiedene Produktionen an der Oper Frankfurt engagiert und sang mehrfach als Solistin im Festspielhaus

Baden-Baden, zuletzt das Sopransolo in Beethovens 9. Sinfonie im Dezember 2023. Im selben Jahr gab sie auch ihr Solo-Debut beim Heidelberger Frühling sowie beim Barockfest des Staatstheaters Darmstadt. Ihre rege Konzerttätigkeit führte sie unter anderem auch ans Ruhrfestspielhaus Recklinghausen, das Anneliese-Brost-Musikforum Bochum, zum Festival Europäische Kirchenmusik in Schwäbisch Gmünd, dem Diademus Festival Roggenburg, an die Glocke Bremen und die Staatsoper Hamburg. Mehrere Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentieren ihre Arbeit.

Julia Obert ist Preisträgerin und Finalistin verschiedener internationaler Wettbewerbe, wie dem ARD-Musikwettbewerb, bei dem sie 2021 als eine von 20 internationalen Sänger*innen die Endrunde erreichte. Sie ist Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes und singt im Vocalensemble Rastatt (Leitung Holger Speck), bei dessen Konzerten, CD- und Rundfunkproduktionen sie regelmäßig solistisch zu hören ist.

Julia Obert studierte Schulmusik, Germanistik, Konzert- und Operngesang bei Prof. Holger Speck und bei Prof. Snezana Stamenković an den Musikhochschulen in Karlsruhe und Mannheim. Sie gastierte auch in der Liedklasse von Prof. Mitsuko Shirai und Prof. Hartmut Höll, an dessen Seite sie bereits mehrere Liederabende gestaltete. Meisterkurse bei KS Brigitte Fassbaender, Dame Felicity Lott oder Teresa Berganza runden ihre Ausbildung ab. Seit dem Wintersemester 2024/25 hat Julia Obert einen Lehrauftrag für Gesang an der Musikhochschule Mannheim inne und wird durch das Mathilde-Planck-Programm des Landes Baden-Württemberg gefördert.

Mit musikvermittlerischer Haltung als Ausgangspunkt für das künstlerische Tun gestaltet Aurelia Georgiou Programme und Formate mit denen sie als freischaffende Pianistin auftritt. Dem Grundsatz folgend Musik mit unserer Gegenwart zu verbinden realisierte sie in den vergangenen Jahren mehrere vom deutschen Musikrat und Land Baden-Württemberg geförderte Konzert- und Einspielungsprojekte, jüngst wurde sie für das Projekt „Winterreise in Szene“ mit dem #MusikerZukunft-Stipendium der Deutschen Orchesterstiftung ausgezeichnet.



Ein besonderes Interesse gilt dem Kunstlied und der Arbeit mit Sänger:innen, in diesem Zusammenhang trat sie auch als Vokalbegleiterin beim Deutschen Musikwettbewerb in Erscheinung. Aurelia Georgiou ist in verschiedenen Formationen und Künstler:innengruppierungen aktiv wie dem freien Ensemble „Junges Kollektiv MusikTheater“, der GEDOK Karlsruhe und im Klavierduo mit Florian Steininger. Zudem arbeitet sie mit zeitgenössischen Komponisten wie Anno Schreier, Manfred Trojahn und Morgan Hayes zusammen. Ihre regionale und überregionale Konzerttätigkeit führte sie u.a. zu Festivals und Konzertreihen wie ZeitGenuss – Festival für Musik unserer Zeit, Neue Musik im Fläming, dem deutschlandweiten Salonfestival oder dem „THEATER MACHT WIRKLICHKEIT“ Festival des Jungen Kollektiv Musiktheater Karlsruhe. Projektbasiert ist sie auch als Musikvermittlerin mit Schulklassen tätig.

Aurelia Georgiou wurde an der Hochschule für Musik Karlsruhe im Hauptfach Klavier bei Prof. Sontraud Speidel und Prof. Markus Stange ausgebildet, weitere Impulse erhielt sie in Meisterkursen und Unterrichten u.a. bei Klaus Hellwig, Ralf Gothóni, Markus Hadulla, Eric Schneider und Helmut Deutsch. Ferner studierte sie Musikvermittlung / Musikmanagement an der Hochschule für Musik Detmold und wurde in diesem Rahmen beim Wettbewerb Unternehmen: Musik 2019 mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Die nächsten Veranstaltungen der Rilke-Reihe:

Fr. 19. Juni 19:30 Uhr*

TAUFKAPELLE DER EV: STADTKIRCHE KARLSRUHE

Eingang über Pfarrer-Löw-Straße

„Die Duineser Elegien“

Eine Auswahl von acht der insgesamt zehn Elegien in freier Rezitation mit musikalischen Intermezzi

XeniaTheater

Peter Steiner, Sprache | Dr. Christoph Hecht, Klavier

Nathalie Cellier, Stumme Bühnenpräsenz

Fr. 3 Juli 19:30 Uhr*

TURMTERRASSE DER EVANGELISCHEN STADTKIRCHE

Mit Rainer Maria Rilke über den Dächern der Stadt – eine literarische Weinprobe (Anmeldung s.u.)

Claus Temps, Rezitation

In Kooperation mit Ehrlichs Weinkontor

Do. 17 September 17-18.30 Uhr

HAUPTFRIEDHOF KARLSRUHE

Ein Herbstspaziergang.

Mit Rainer Maria Rilke über Deutschlands größten Parkfriedhof (Anmeldung s.u.)

Mit Pfarerrin Claudia Rauch

Simone Maria Dietz, MA, Infocenter

Claus Temps, Rezitation

Infos und Anmeldung unter:

www.citykirche-karlsruhe.de | kultur@citykirche-karlsruhe.de

*Konzert mit Eintritt

Tickets unter: www.tickets-stadtkirche.de

Veranstalter: CITYKIRCHE KARLSRUHE
Pfarrrerin Claudia Rauch
KMD Christian-Markus Raiser



Hiersein ist herrlich

Mit **Rainer Maria Rilke** durchs Jahr **2026**

Ein Projekt der Citykirche Karlsruhe